

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

Am Montag, 17. Februar, wurde eine Boeing 767-300 der Ethiopian Airlines auf dem Flug nach Rom vom Copiloten entführt; sie landete schlussendlich um 0605 Uhr in Genf. Zwei Eurofighter der italienischen Luftwaffe begleiteten das Flugzeug, abgelöst an der französischen Grenze durch die französische Luftwaffe. F/A-18 kamen keine zum Einsatz, weil die Luftwaffe vor 0800 nicht fliegen darf. Die Welt hat den Eindruck bekommen, dass unsere Verteidigungsbereitschaft und Verteidigungsfähigkeit nicht mehr vorhanden sind, zudem wurde unser Land in der Presse lächerlich gemacht. Zweifellos hätte aus hoheitlichen Gründen demonstrativ ein Einsatz unserer Luftwaffe erfolgen müssen, unabhängig davon, ob eine derartige Situation den Einsatz von Jagdflugzeugen effektiv erfordert. Der zum Glück glimpflich abgelaufene Zwischenfall soll uns aber alarmieren und daran erinnern, dass hier eine Schwachstelle vorliegt und dass es um eine entscheidende Grundsatzfrage geht.

Das Problem auf die Luftwaffe abzuschieben, greift daneben. Es gilt nun, über die Bücher zu gehen: Mit dem F/A-18 verfügen wir über das geeignete Flugzeug für Allwettereinsätze. Mit 32 Einheiten ist die Decke aber reichlich dünn, gleichzeitig mit einem Grosseinsatz wie zum Beispiel dem WEF sind die Grenzen rasch erreicht. Ein Nadelöhr stellen die Anzahl verfügbare Piloten sowie das Fachpersonal am Boden für Führung, Bereitstellung und Wartung für eine 24/24 Einsatzbereitschaft dar.

Die Politik muss nun dringend ihre Hausaufgaben machen; die Verantwortung für grundsätzliche Sicherheitsfragen wird ungenügend wahrgenommen. Das Budget 2013 der Eidgenossenschaft sah 33 % für soziale Wohlfahrt vor – also für individuelle Sicherheit,

gegen knapp 8% für die Landesverteidigung – also für kollektive Sicherheit, obschon erstere ohne die letztere gar nicht stattfinden kann. Es geht auch nicht um die letztendlich wenig ergiebige Diskussion über die Bedrohung, sondern um ein angemessenes Niveau an Dissuasionspotential und Reaktionsfähigkeit, also an klaren Signalen der Schutz- und Verteidigungsbereitschaft im gesamten Spektrum moderner Gefahren und Bedrohungen, noch viel mehr als im Kalten Krieg. Wenn Not am Mann ist, muss das Bedürfnis nach zwei Kampfflugzeugen um 0600, zehn Minuten von Payerne entfernt, erfüllt werden können. Die Politik muss ein klares Zeichen setzen und die notwendigen Mittel sprechen, um eine den heutigen Bedrohungen und Gefahren angepasste Einsatzbereitschaft unserer Armee und insbesondere unserer Luftwaffe sicherzustellen.

Die Ereignisse in der Ukraine und auf der Krim führen uns vor Augen wie rasch eine Lage sich dramatisch verändern kann. Mit einem breiten Spektrum von politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln wurde ein souveräner Staat angegriffen und teilweise besetzt. Per Legitimation durch eine illegale Abstimmung wird nun die Krim abgespalten und annektiert. Diese Ereignisse, aber auch eine endlose Kette von Krisen und Kriegen in Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten, Gaza, Libanon, Syrien, der Türkei, Georgien, Moldawien und nun der Ukraine müssen uns alarmieren. Mehr denn je benötigen wir einen kompetenten Sicherheitsverbund Schweiz und, darin eingebettet, eine leistungsfähige Armee, die auch unseren Luftraum – wenn nötig – rund um die Uhr behaupten kann. Deswegen müssen wir zum Gripen zwingend Ja sagen!

Der anerkannte Wert der Kaderausildung für die zivile Tätigkeit ist für eine Milizarmee entscheidend; hier ein Beispiel: Lt Christian Hofmann, Inf Kp 65/1, von Wil (ZH), hat sich bei seinem Brigadekommandanten zum ersten WK angemeldet. Er schreibt unter anderem, Zitat: «Meine Laufbahn als Offizier war nicht der letzte Grund, wieso ich diese Stelle trotz meines jungen Alters erhielt. In dieser Tätigkeit war ich doch ein wenig verblüfft, wie viel Wissen der militärischen Ausbildung ich ins zivile Leben übernehmen konnte. Mein Wissen in den Bereichen Konfliktmanagement, persönliche Arbeitstechnik, Kommunikation und Information, aber auch im Bereich von Projektmanagement helfen mir bei meiner momentanen Tätigkeit sehr viel, was auch mein Vorgesetzter oft bemerkt.» Ende Zitat. Viel Erfolg und Befriedigung in Ihrem ersten WK, Lt Hofmann!

Mhri du

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch